

Radio-Wien bringt:

	Seite
Ins Neue Jahr	1
Bilder	2
Richard Strauß als Chorkomponist	3
Enrica Handel-Mazzetti	4
Hermann Heinz Ortner	5
Robert Müller	6
Weite und Enge (Phantasien eines Vagabunden)	7
Luigi Pirandello	8
VORTRÄGE:	
Eine Stunde in der alten Stadt Steyr	9
Wie ein moderner Kraftwagen entsteht	11
Das Glöckerllaufen im Salzkammergut	14
Leben in der Sahara	15
Musik in Kult und Brauch der Indianer	17
Die öffentlichen Museen	18

RADIO WIEN

Radio-Wien bringt:

	Seite
Durchs Land der Shgyptaren	19
Skigelände um Wien	20
Tourenlauf und alpine Fahrttechnik	20
Landschaft um den Wörthersee Pörtschach	21
Die Eröffnung der Schachpartie	22
Preisrätsel	22
Konserven auf Farthing Island	23
AUS DER RUNDFUNKTECHNIK:	
So wird's gemacht	25
Die Stromkosten moderner Radioempfänger und Kraftverstärker	26
Radionachrichten aus aller Welt	27
Die „Deutsche Welle“	28
SENDESPIELE DER WOCHE	
PROGRAMME	
STUNDE DER VOLKSGESUNDHEIT	

ILLUSTRIERTE WOCHENSCHRIFT DER ÖSTERR. RADIOVERKEHRS-A.G.

7. JAHRGANG

WIEN, AM 2. JÄNNER 1931

NUMMER 14

Schriftleitung: Wien, I., Johannesgasse 4 b; Tel. R 20-5-35

Verwaltung: Wien, I., Himmelfortgasse 25; Tel. R 28-5-55

Postsparkassenkonto: „Österr. Creditinstitut für öffentliche Unternehmungen und Arbeiten, Konto Ravag Wien“ Nr. 29190

Die durch ein vorangesetztes E gekennzeichneten Mitteilungen sind entgeltliche Anzeigen

Erscheint jeden Freitag — Bezugsbeginn jeden Monat — Die Bezugsbedingungen sind am Ende der letzten Seite des Heftes ersichtlich



Zum Vortrag „Volkszählung in Albanien“ am Dienstag,
6. Jänner

Durhs Land der Shqyptaren

Von Hans Huebmer

Kinder, die vor meinem Fenster mit albanischen Worten das Lied sangen: „Ich hatt' einen Kameraden“; da die kleinen Sänger im Jahre 1918 noch lange nicht auf der Welt waren, mußten sie das Lied von Vater und Mutter gehört haben, die es pflegen als Erinnerung an die Zeit, da die große Armee aus dem Norden im Lande war.

Jeder Albaner kennt ein Erbe aus der österreichischen Besetzung; er liebt es sogar, je öfter er es besitzt, um so mehr: die österreichische Silberkronen. „Shqyptare donë pare“, „Der Albaner liebt Geld“, aber womöglich keine Lek und Quindare, nicht einmal Goldfranken, sondern gute alte österreichische Silberkronen mit dem Bilde Kaiser Franz Josefs. Der „Europäer“ findet die Rechnung 1 Napoleondor = 20 Franken = 100 Lek = 63 Silberkronen entsetzlich und gibt bald das Nachrechnen auf, wenn er für einen „Nap“ eine Fünffrankennote und je eine Handvoll Lek- und Kronenstücke erhält, der Shqyptare irrt sich nie. Ich habe wiederholt übermäßige Preisforderungen erlebt, aber nie den Versuch, mich zu betrügen.

Der alte Karl May würde das Land der Shqyptaren nicht wiedererkennen. Die wichtigen Städte verbinden Straßen, auf denen schnelle Kraftwagen dahinsausen — die Präfektur Durazzo allein zählt deren dreihundertfünfzig —, und wo noch keine Autostraße gebaut ist, vermittelt das Flugzeug den Verkehr. Stadt und Stadt verbindet das Telephonkabel und der Rundfunkmast über Tirana belehrt uns, daß auch das jüngste Kind der Technik in Albanien bereits seinen Einzug gehalten hat. Und doch besteht Albanien Romantik nicht nur im Fehlen mancher Dinge, die „Europas übertünchte Höflichkeit“ für unentbehrlich hält. Das Volk ist anders als die anderen Glieder der europäischen Völkerfamilie. Seine Sprache klingt an keine andere europäische Sprache an, seine Sitten sind so eigenartig, wie es nur nach jahrhundertelanger Abgeschlossenheit möglich ist, und bei allem Modernisierungsgeist wird das Alte nicht sinnlos zertrümmert. Das Ziel der leitenden Männer Albanien ist, ein armes, jahrhundertlang unterdrücktes Bergvolk in einen modernen, aber seiner Eigenart angepaßten Staat zu führen.

So wandelt der Albanienreisende an der Bruchlinie zwischen Mittelalter und Zukunft. Dem alten Albanien gehörten der Basar von Tirana mit seinen Töpfern, der Schafmarkt in Durazzo, die beiden Philosophen vor der Bierschänke und die geradezu biblische Volkszählung vom 25. Mai 1930 an, von der die Rundfunkhörer am 18. Jänner vernehmen sollen. In das neue Albanien führt die breite Avenue von Tirana mit Moschee und Uhrturm.



1. Töpfer im Basar
von Tirana

2. Schafmarkt in
Durazzo

3. Zwei Philosophen
(Tirana, Basar)
„Ve shitës“

4. Moschee und Uhr-
turm in Tirana

Die Original-Aufnahmen
wurden von Leo Alexander
Freundlich zur Verfügung
gestellt

Der Name Albanien ist für uns nüchterne Mitteleuropäer mit einem Schimmer der Romantik umgeben. Hat dies der alte Karl May verschuldet, der unsere Jungenseele mit den Heldengestalten aus dem Lande der Shqyptaren erfüllt hat, oder war es das nicht erdichtete, sondern erlebte Heldenringen, in dem das albanische Volk sich seine Unabhängigkeit und seinen Eintritt in die europäische Völkergemeinschaft erkämpft hat? Schwärmen wir vielleicht darum für Albanien, weil wir dort einen Abschnitt Weltgeschichte sich abspielen sehen, der für uns andert-halb Jahrtausende zurückliegt, so daß wir gewissermaßen einen Blick in unsere eigene Jugend tun dürfen? Tatsache ist, daß der Name „Albanien“ in manchem braven Bürger Sehnsuchtsträume aus der Jugend wieder wachwerden läßt.

Und diese Liebe beruht auf Gegenseitigkeit. Dem richtigen Shqyptaren ist Österreich der Inbegriff des Schönen und Guten. Es ist ihm die ans Mystische grenzende Macht, der er vor achtzehn Jahren seine Freiheit und Unabhängigkeit verdankte, er schickte seinen Sohn nach Wien oder Graz zum Studium, er sieht im Österreicher den zwar seltenen, aber liebsten Gast. „Wir haben Österreich lieben gelernt im Kriege“, sagte ein Mann aus der nächsten Umgebung des Königs zu mir. „Trotz der unvermeidlichen Härten der Besetzung, trotz der Requisitionen hat sich die österreichische Armee durch den Takt ihres Vorgehens und die Ritterlichkeit ihres Offizierskorps hier ein Andenken geschaffen, dessen wir uns immer gerne erinnern. Ein solches Andenken dürfte kaum einer andern Macht der Welt bewahrt werden, die ein Land im Kriege besetzt.“ Daß diese Worte nicht bloße Höflichkeit eines liebenswürdigen Mannes waren, bewiesen mir ganz absichtslos zwei